

JOURNAL

des Nieder - und Mittel-Rheins.

JOURNAL DU BAS-RHIN ET DU RHIN-MOYEN.

Aachen, Dienstag den 10. Januar. 1815. Aix-la-Chapelle, mardi 10 janvier.

Tagesgeschichte.

(Aus der Chron. d. Wien. Kongr.)

Wien, den 26. December.

Eine genauere Darstellung des Gangs der Hauptangelegenheiten des Kongresses darf bei dem sich nahenden Ende des Jahres nicht übergangen werden. Sachsens und Polens künftige Bestimmung waren sie bisher und sind sie noch. Rußland und Preußen übergaben in dieser Hinsicht ihre Propositionen im Laufe des Monats November. Vereinigung derselben mit ihren Staaten war der Inhalt.

Bekanntlich erregten diese Propositionen bei Frankreich, England (?) und einigen deutschen größeren Staaten gleich starke Sensation. Das Auftreten einer nicht unbedeutenden Gegenpartie wird jetzt Niemand mehr läugnen. Preußen hatte durch statistische Tableaus darge-
gethan, daß es Sachsen als Entschädigung für Polen erhalten müsse und daß es zu seiner vollständigen Entschädigung der von ihm besetzten Distrikte zwischen dem Rhein, der Mosel, der Maas und Frankreich bedürfe. Es war von der Billigkeit seiner Forderung so überzeugt, daß es Sachsen besetzte, während sich Rußland auch in Polen immer mehr festsetzte.

Einige Wochen verstrichen, ehe eine Gegenproposition auf statistische Gründe gebaut erfolgte. Man beschränkte sich anfangs nur auf diplomatische Misbilligungen und Protestationen. Der König von Sachsen trat bekanntlich auch mit einer Protestation auf. Frankreich und England waren deren Vertheidiger.

Endlich wurden die diplomatischen Demonstrationen gegen Sachsens Einverleibung in Preußen durch ein

statistisches Tableau (das ganz unrichtig war) unterstützt, in welchem man zu Preußens Rechnung eine Gegenrechnung aufstellte und nicht undeutlich äußerte, was man geben wolle. Man ging von dem Satze aus, daß Preußen hauptsächlich nur für Neuostpreußen zu entschädigen sey, und dafür stipulirte man die von demselben besetzten Lande auf dem linken Rheinufer. Man nahm dabei keine Rücksicht, daß diese Lande Preußen entfernt liegen, und ihrer Lage wegen, eine starke Besatzung fordern, also mehr politisch wichtig, als reell einträglich sind.

Auf diese Propositionen hat Preußen in der Mitte dieses Monates in einer kräftigen Note geantwortet. Es soll im Bewußtseyn der für beide Staaten gleich vortheilhaften Verbindung geäußert haben, daß man nichts von Sachsen abtreten könne. Durch frühere Traktaten sey ihm schon dieses Land zugesichert. Doch gab es Aussicht zu Unterhandlungen durch Abtretungen, mittelst welcher der König von Sachsen mit 800000 Seelen entschädigt werden könne. An Rußlands energischer Unterstützung dieser Äußerung fehlte es nicht.

Unerwartet war dieß Ereigniß. Nach so vielen Zeichen der Mißbilligung fühlte man sich bei dem ersten Eindrucke betroffen und daher mögen einige ferne militärische Anordnungen ihre Veranlassung erhalten haben. Es wird keines starken Glaubens bedürfen, um zu wissen, daß Frankreich seine Dienste anbot, ohne daß man sie suchte. England, das sich von Hannover immer streng trennt, hat seine Handelsvorthelle vor Augen und diese mögen auch die Schreier im englischen Parlament zu ihren Motionen,

wegen Sachsen, mehr als das Gefühl von vermeintlichem Unrecht veranlaßt haben.

Dafs die Deutschen Frankreichs Einflufs annehmen werden, bezweifelt man mit Recht. Der einsichtsvollere Theil ist der gütlichen Ausgleichung versichert, und hält alle militärische Aeußerungen nur für Demonstrationen.

Zu Abtretung des Posner, Kalischer und Bromberger Distriktes scheint Preussen Rußland schon ohnehin bewogen zu haben. Aber für den Verlust Neuostpreussens und des übrigen Südpreussens sieht es nur Ersatz in Sachsen, und Berg rechnet es für Ansbach. Auf diese Art würde es den Besitz von den stipulirten 12 Millionen Einwohnern ziemlich erreichen.

Seit diesem preussischen Ultimatum sollen die schriftlichen Unterhandlungen aufgehört haben, und wie im Anfang des Kongresses die mündlichen wieder an deren Stelle getreten seyn. Zu erwarten sind nun deren Resultate. Fallen sie für die Vereinigung Sachsens mit Preussen aus, so wird ersteres mehr gewinnen als verlieren, und es darf wol kein Land es als ein Unglück ansehen, mit einer Monarchie vereinigt zu werden, wo die Regierung in Allem sehr human ist, die Rechte des Volkes ehret, geordnete Finanzen hat, alle Zweige der Kultur fördert und Pressfreiheit schützt.

Es heifst, um Rußland zu bewegen, Polen zu einem konstitutionellen Staat zu erheben, habe Oesterreich sein Westgalizien (Krakau ausgenommen) angeboten. (Dies ist aber nur ein: es heifst.)

Dafs der Kaiser von Rußland mit dem König von Preussen fortdauernd in innigster Freundschaft verbunden ist, zeigt sich an jedem Tage, obgleich diese Zeichen nicht in allen Gesandtschafts-Hotels erfreulich seyn mögen. Am Geburtstage des Kaisers von Rußland überraschte dieser den König von Preussen noch an der Toilette, und versicherte: er komme zu sehen, mit was er heute beschenkt werden solle.

Vom 27.

Der Kaiser von Rußland soll geäußert haben, dafs er nun auch den Geburtstag des Kaisers Franz, (13. Februar) hier feiern müsse.

— Man schöpft mehr Hoffnung als je, den Kongress bald beendigt zu sehen. Am heiligen Christtag war grofse europäische Konferenz — ein Beweis der höchsten Thätigkeit. Frankreich scheint auf einen Gebiet-Zuwachs in der Nähe Savoyens zu schießen, und dann giebt es sich wahrscheinlich auch zur Ruhe.

Die Deputirte geistlichen Standes oder für denselben, rüsten sich zur Abreise. Die ihr Geld hier angebracht haben, schlofsen sich an den Zug an. Die diplomatischen Personen werden aber vielleicht noch Frühlings-Luft hier athmen.

Um die 8000 Russen zu ehren, die bei Kulm Europa retteten, da sie das Feuer von 200 französischen Kanonen und 25000 Mann so lange aushielten, bis General Kleist die hintere Thüre geschlossen hatte, will Kaiser Franz den Gebliebenen ein großes Denkmal setzen lassen, und der König von Preussen ein eignes Ehrenzeichen für die Uebriggebliebenen stiften.

Die Schrift: Sachsen und Preussen ist nun trefflich durch eine Schrift: Preussen und Sachsen, widerlegt.

Sechzehn neue Hof-Feste sind wieder zur Unterhaltung der erhabenen Gäste angeordnet.

Es ist nicht nur Polen und Sachsen, was Anstände macht; es ergeben sich deren mehrere; und das entschuldigt denn auch alle Verzögerungen. Oder wäre es etwa zu wünschen, dafs der Kongress, bloß um die Lebenden mit einem baldigen Abschlusse zu erfreuen, der Nachwelt unreife Dinge zurück liesse?

Ein neuerer Bericht, vom 30. Dec., sagt: Man erwartet nun und sieht fortdauernd den Wirkungen der letzten preussischen Note entgegen. Auch hier, wie überall, giebt es Partheien, die das Interesse der einen oder andern Macht im Schutz nehmen. Durch ein trübes Glas sahen und beurtheilten einige jede Nachricht von Truppenbewegungen, Revuen etc., wenn vielleicht in einem andern Augenblicke sie dieselben als die gleichgültigsten, bloß in militärischer Haushaltung überhaupt liegenden, Maafsregeln betrachtet hätten. Die ganze Lage von Europa mißbilligt jene Ansicht. Die Kabinette kennen zu gut die Stimmung der Völker. Giebt es nicht tausend alte Wunden zu heilen? Auch bemerkt man in Oesterreich nicht das Mindeste, was zu solchen trüben Ausichten berechtigte, als das, was alle Staaten thun, und alle gleich schmerzhaft empfinden müssen, die Unterhaltung von 4—500,000 Mann auf dem Kriegsfufs. Der Kaiser hat sich hierüber die Uebersichten vorlegen lassen, um nach publicirtem Frieden sogleich alles Unnötige entlassen zu können. Alle andere Nachrichten stimmen damit überein, dafs sich es endlich zum friedlichen Vergleich neige. Man nimmt an, dafs Rußland wirklich einige Departemente in Polen zurückgebe, die, welche mehr von Deutschen als Polen bewohnt werden, wodurch Preussen einen großen schönen deut-

sehen Staat bildet, und daß für Sachsen Entschädigungen Statt finden werden. Von dem innern Gang der europäischen Angelegenheiten erfährt Niemand etwas. Diese Angelegenheiten sollen so geheim betrieben werden, daß man behauptet, die wichtigsten Noten werden nicht nur von den großen Ministern selbst entworfen, sondern sogar eigenhändig ausgefertigt. Auch in die mit Preußen gemeinschaftliche Besetzung der Bundesfestungen am Rhein, habe, sagt man, eine große Macht nun eingewilligt. So wird sich denn nun auch bald das Schicksal der Lande jenseits des Rheins entscheiden. Eine Deputation aus den transrhänischen Departementen sucht die Entscheidung des Schicksals jener Länder möglichst zu betreiben. — Auch das Ueberhandnehmen der Arbeiten faßt in allen, besonders in den Büreaux einer großen deutschen Macht berechtigt zu der Vermuthung, daß die Unterhandlungen nunmehr in Gang kommen, daß man auf das Nähere sich einlasse, also im Ganzen die Vorschläge endlich angenommen habe. Besonders auffallend und selbst Besorgniß erregend für alle, die fühlen, was sein Staat dem Hrn. Kanzler, Fürst von Hardenberg, schuldig, und wie nöthig ihm seine fernere ungechwächte Kraft sey, ist die unermüdete Anstrengung dieses großen Mannes. Wenn selbst die große Vienna schlummert, wenn endlich das ewige Rollen der Wagen sich nach der Geisterstunde gelegt, wenn alle Lichter in den großen Pallästen des schönsten Platzes der Stadt, den der Fürst bewohnt, des Grabens, erloschen sind, dann flimmert noch ein Fenster in der tiefsten Stille und dem Dunkel umher, und seufzend findet man, daß denn auch solch hoher Stand keine Ruhe und Bequemlichkeit des Lebens gebe. Diese ungeheure Thätigkeit wird aber begreiflich, wenn man weiß, daß hier alle Kanzleyen des Staats im Auszug anwesend sind, und daß nicht, wie bei dem russ. Hofe, die Staatsgeschäfte nur zur Unterschrift hieher gesandt, sondern hier selbst bearbeitet, geprüft und expedirt werden, und daß man in diesem Kabinette gewohnt ist, selbst die geringste unbedeutendste Eingabe zu beantworten. — An eine Publikation von Resultaten am neuen Jahr denkt hier Niemand mehr. Wer einigermaßen in den Gang und Stand der Sache eingeweiht ist, kann auch noch gar nichts, wenigstens nichts Entscheidendes, erwarten. Aber eben so allgemein ist die Meinung, daß, wenn nur erst die Paar großen Vorfragen entschieden und angenommen sind, es mit allem Uebrigen, dem stark vorgearbeitet ist, eben so überraschend schnell gehen werde. Am Ende

Januars hoffen Viele in das Vaterland zurückkehren zu können; indess giebt es auch Personen, die wenigstens hinsichtlich der deutschen Angelegenheiten noch wol gewiß zu der Zeit hier zu seyn glauben, wo der Frühling wieder die ganze Pracht der Umgebungen Wiens entwickelt, und den Prater, die Bastei und die schönen Berge mit Grün überschüttet hat, und der Duft der Blüthe durch die Lüfte wogt. — Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern ist am 27. Dec. nach Salzburg abgereist, wo sich dessen Frau Gemahlinn befindet, und will, wie man sagt, in 5 Wochen zurückkehren. Man hat keine Ursache, dieser Abreise irgend einen politischen Grund unterzulegen, so wenig als jener des Königs von Württemberg; dennoch beschäftigt sie auch die Politiker, die ihn abtenden lassen, gewisse Anordnungen zu treffen, die Anordnungen am Rhein voraussetzen und im Allgemeinen andeuten, daß auch die Sachen in Sachsen und Polen in Ordnung wären.

(Köln. Zeit.)

Sachsen, vom 28. December.

„Durch Maafsregeln der Gerechtigkeit und durch die Sorge für die Erfüllung der öffentlichen Verbindlichkeiten fährt das königl. preussische Gouvernement des Königreichs Sachsen fort, das Vertrauen der Nation sich immer mehr zu erwerben, und öffnet uns die erfreulichste Aussicht einer glücklichen Zukunft. Um dies recht anschaulich zu machen, müßte ich auseinander setzen, wie die gediegenen Grundsätze der Verwaltung und Geschäftsführung in alle Zweige der öffentlichen Thätigkeit neues Leben bringen und die wohlthätigsten Erfolge sichern. Dies würde zu weit führen; ich beschränke mich daher darauf, mit Uebergang der Erwähnung der sehr bedeutenden Vorschüsse, welche, zur Erhaltung des Kredits Sachsens, und zur Leistung von Zahlungen, die für das Wohl des Landes und seiner Einwohner höchst dringend waren, aus königl. preuss. Staatskassen geleistet sind, und noch geleistet werden, einige ganz neue Hauptfachen hervorzuheben.

Vielen, größtentheils sehr bedürftigen, Familien ist dadurch mit einem Male geholfen, und zugleich für die Erfüllung einer der dringendsten Verbindlichkeiten gesorgt worden, daß das General-Gouvernement die Bezahlung der Kompagnie-Uebergabegelder an die vormaligen Inhaber derselben oder deren legale Erben angeordnet, und dazu, nicht allein sogleich die Summe von 40,000 Thlr., sondern auch zur fernern Auszahlung monatlich 4000 Thlr. angewiesen hat. Die Verdienst-

Heikeit dieser Verfügung wird erst dann recht anschaulich, wenn man die außerordentlichen Zahlungen kennt, welche die Bedürfnisse des Staates in Folge der in frühern Zeiten übernommenen Verbindlichkeiten, jetzt nöthig machen. Aber eben um so sicherer kann jeder Staatsgläubiger mit Ruhe und Zuversicht erwarten, daß ein Gouvernement, welches jetzt unter den schwierigsten Umständen kein Opfer scheut, um den öffentlichen Kredit zu erhalten, auch künftig nie aufhören wird, den übernommenen Verpflichtungen pünktlich Genüge zu leisten.

Um den, während der Verwaltung des jetzigen Gouvernements von Sachsen schon sehr gestiegenen, Werth der Kassenbillete noch mehr zu erhöhen und zu befestigen, ist unter dem 20. d. M. verordnet, daß folgende Arten an öffentliche Kassen zu leistenden Zahlungen abgetragen werden können:

Zur Hälfte in Kassenbillets nach dem Nennwerthe alle und jede Landesabgaben und Steuern, wenn die auf ein Mal abzuführende Prästation zwei Thaler und darüber beträgt; sämtliche Kanzlei- und Gerichts-Sporteln, mit Ausnahme der Separatgebühren und baaren Auslagen; die Kaufpreise aller für königl. Rechnung an Privatpersonen oder öffentliche Institute zu verkaufenden Gegenstände, wie z. B. von Holz, Steinkohlen, Getraide, Salz u. s. w., insofern der Kaufcontract nicht ausdrücklich auf klingendes Geld geschlossen wird. Die Einnehmer von allen solchen Zahlungen sind bei Vermeidung der Strafe der Kassation befähigt, nicht anders als in der obengedachten Art, Zahlungen anzunehmen.

Höchst wünschenswerth ist es, daß jeder biedere Sachse, dem das wahre Wohl seines Vaterlandes theuer ist, dergleichen wohlthätige Verfügungen, und die Verwaltungsart des jetzigen Gouvernements überhaupt, beherzigen, daraus eine völlige Beruhigung über das dem Königreiche Sachsen zugefallene Loos schöpfen und sich nicht, auch nur auf kurze Zeit, durch ganz ungegründete Nachrichten irre leiten lassen möge, die, von einigen Seiten her, schriftlich und mündlich, geflüßentlich verbreitet wurden.

London, 30. Dec.

Es leidet keinen Zweifel, daß der zu Gent geschlossene Friede, auch von der amerik. Regierung ratificirt werden wird.

— Es ist zu bemerken, sagt eine unserer heutigen Zeitungen, daß Großbritannien, da es keine Feinde mehr zu bekämpfen hat, gegenwärtig den größten

Theil seiner Kräfte Europa zuwenden, und seine ganze Aufmerksamkeit ausschließlich den großen Angelegenheiten widmen kann, welche dermal zu Wien verhandelt werden.

— In Nachrichten aus München lieft man: Se. Maj. der König haben unterm 10. December zu Wien eine Verordnung erlassen, wodurch, in Anbetracht, daß die auswärtigen Verhältnisse bis jetzt weder die außerhalb des Königreichs befindlichen Truppen in ihre Garnisonen zurückzuberufen, noch die mobile Armee auf den Friedensfuß zu setzen und die Corps der Freiwilligen zu entlassen, erlaubt hätten, für das laufende Jahr eine außerordentliche Kriegsteuer zur Befreiung der Unterhaltungskosten der Truppen ausgeschrieben wird.

— Von Augsburg wird gemeldet: „Mit dem neuen Jahre fängt im Königreiche Baiern die Militairkonscription für 1815 an. Die Sitzungen des für die Stadt Augsburg errichteten königl. Konscriptionsraths zur Prüfung der gewöhnlichen jährlichen Konscriptionsverhandlungen sind auf den 5. d. festgesetzt.

In Betreff Polens sagt ein öffentliches Blatt: Rußland, das dem letzten Kampfe große Opfer gebracht hat, das durch Polen die Heere Karls XII., wie die Bonaparte's seit einem Jahrhundert eindringen sah, will diese schmerzliche Erfahrung nicht zum drittenmale machen, sondern diese Pforte schließen, und verlangt als Bürgschaft für seine eigene Sicherheit den Besitz, die Abhängigkeit Polens von seiner Krone.

Aachen, vom 9. Januar.

Der neulich erwähnte Artikel aus der Leidener Zeitung, welcher militairische Rüstungen in unsern Gegenden verkündigt, ist in alle nahen und fernen Blätter übergegangen. Wir wiederholen deshalb die Versicherung, daß hier keine Abänderungen getroffen worden sind. Wozu auch dergleichen? Wir haben keine Feinde, Frankreich, von einem weisen Monarchen regiert, befindet sich im Friedensstande. In der Stellung der königl. preussischen Armee zwischen Rhein, Mosel und Maas scheint eben so wenig eine Veränderung als eine Vermehrung ihrer Zahl (die, auch wenn die Lage der Dinge anders wäre, überall ansehnlich genug ist, jede Beforgnis zu entfernen) auf irgend einem Punkte nothwendig. Der Zusatz von der Leidener Zeitung, daß Jülich im besten Vertheidigungsstande sey, gilt freilich nicht allein von dieser Festung, (Mit einer Beilage.)

sondern von allen übrigen in unserer Nähe. Dasselbe ist auch, wie wir hören, jenseits der Mosel der Fall. Zu welchem Zweck also sollten die Veränderungen führen?

Wenn die Zeitungen bei der Meldung, daß Lord Castlereagh in Wien an Preußen sehr befriedigende Eröffnungen gemacht habe, hinzusetzen: „überhaupt bemerke man in der englischen Politik manche Veränderung,“ so scheint dies ein Irrthum. England ändert sein System wol nicht so leicht. Und wo ist der Beweis, daß England seit Kurzem wider Preußen war? In öffentlichen Blättern? Nun ja, aber in Hinsicht ihrer Glaubwürdigkeit liesse sich das spartanische: Wenn? anwenden. Der abgeschlossene deutsche Bund vom 26ten November v. J. zeugt nicht für sie. Englands Politik wird in der gegenwärtigen Lage von Europa niemals gegen Preußen seyn.

— Der königl. Preussische Offizier, welcher aus einem Mißverständniß die acht Deserteurs von Neufchatel wieder aus Straßburg abholen wollte, und im letztern Orte verhaftet wurde, ist, nach beendigter Untersuchung, welche jeden Argwohn, daß irgend eine königl. preussische Behörde an dem Vorfall Antheil genommen, beseitigt hat, wieder in Freiheit gesetzt worden.

Berlin, 3. Januar.

Der hiesige weibliche Verein zur Unterstützung armer Familien hat am Ende dieses Jahres über die freiwilligen Beiträge edler Menschenfreunde, welche dem Verein zugekommen sind, öffentlich Bericht erstattet. Aus dieser Uebersicht geht hervor, daß vom 15. July 1813 bis zum 31. December 1814 bei diesem einzigen Verein bloß an baarem Gelde eingegangen sind: 8141 Thaler 5 Gr. (also wenigstens 30,000 Franken). Nun existiren aber in unserer Stadt solcher wohlthätigen Institute mehrere, so mancher Wohlthäter liefert Naturalien, während ein anderer Theil, dessen Gaben nicht bekannt werden, fromm und treu im Stillen wirkt und spendet.

Macht man einen Fremden auf diesen schönen Zug aufmerksam, so begreift er uns kaum, und erhebt entweder unsere Wohlthätigkeit bei eigner Entsagung, oder schilt uns halbwahnsinnige Verschwender; aber im letzten Falle ist der Aermste zu bedauern; er hat keinen Begriff von Vaterlands-Liebe und Gemeingeist, von inniger Anhänglichkeit für einen guten König; denn nur aus diesen reinen Quellen entspringt das sanfte Mitleid, und der lautere Wille, den Wittwen und Waisen der im Kampfe für Preußens Selbststän-

digkeit und Preußens Thron gefallenen Krieger zu vergelten, was den Hingeshiedenen nicht gelohnt werden konnte. —

Unsere Nachrichten von Wien sind sehr befriedigend. Man meldet uns als zuverlässig, daß Preußens gerechte Forderungen ganz befriedigt werden, und daß dem Staate nicht nur alle Provinzen verbleiben, die jetzt unter preussischer Administration stehen, sondern daß er auch noch durch andere Gebiete vergrößert wird. Rußland und England interessieren sich besonders dafür, und außer diesen auch noch mehrere Fürsten. Noch zeigt man uns an, daß auch für die Sache Deutschlands jetzt mehr als jemals zu hoffen sey. Wenn es wahr ist, so rufen wir laut und fröhlich: Desto besser! denn ob wir gleich im Besondern Preußen sind, so bleiben wir doch auch gute Deutsche. Gott erhalte unsern König, und alles was mit deutschem Herzen und deutscher Zunge spricht!

Augsburg, vom 4. Januar.

Die hiesige allgemeine Zeitung enthält aus Wien, vom 28. December, Folgendes:

Um die sächsische Angelegenheit, und soweit die polnische darauf Bezug hat, auch diese, sohneller zu beendigen, tritt von morgen an ein, aus dem Fürsten Metternich, Grafen Rosumowsky, Fürsten Hardenberg, Herrn von Humboldt, und Lord Castlereagh bestehendes Comité zusammen, dessen Berathung gewisse Präliminarpunkte zum Grunde gelegt seyn sollen. —

— Wo ein langer und dauerhafter Friede geschlossen werden soll, da darf kein Theil mit wichtigen Beschwerden entlassen werden. Und wenn die Noth Opfer verlangt, so ist es wenigstens wohlthuend, sagen zu können, daß alle Versuche einen andern Ausweg zu finden, vergeblich waren.

Erlangen, vom 3. Januar.

Die hiesige Zeitung will ein wichtiges Schreiben aus Wien, vom 28. December, erhalten haben, aus welchem sie vorläufig Folgendes mittheilt:

Man glaubt nun bestimmt, daß binnen 14 Tagen die Bekanntmachung der europäischen Angelegenheiten und auch die Abreise der Monarchen erfolgen werde. Der Kaiser von Rußland geht bestimmt über München, Stuttgart, Karlsruhe und von da zurück über Berlin; der König von Preußen über Schle sien, und der Staatskanzler Fürst von Hardenberg, über Dresden, um da die Huldigung einzunehmen.

Preußen hat sich nochmals über die sächsischen An-

gelegenheiten bestimmt und stark erklärt, und man soll nun nicht abgeneigt seyn, die von Preussen angebotenen Ausgleichspunkte anzunehmen.

Mancherlei.

Beharrlichkeit.

Was ebnet Bahn und Weg zur Tugend?
Was führt den Pilger an das Ziel,
Und reißt zur Männlichkeit die Jugend;
Macht Schwieriges zum leichten Spiel,
Und bringt dem Mann Unsterblichkeit?

Beharrlichkeit!

Was reicht der Liebe ihre Kronen,
Und schafft Triumphe aus dem Krieg?
Erhellte des Nordens finstre Zonen,
Und häuft im Kampfe Sieg auf Sieg?
Wer stärkte uns im Sturm der Zeit?

Beharrlichkeit!

Wer schuf auf jedem unsrer Meere,
Brittannia zur Königin?
Wer führte sicher Deutschlands Heere,
Bis zu der stolzen Seine hin,
Und endete im Sieg den Streit?

Beharrlichkeit!

Was leiht im Fürstenrath die Würde,
Und wirft zu Boden Trug und List?
Und was erleichtert jede Bürde,
Die unsrer Tage Schrecken ist,
Das Ungewisse dieser Zeit?

Beharrlichkeit!

So laßt mit ihr und mit Vertrauen
Uns hoffend nach dem fernen Wien,
Wie stets in unsre Zukunft schauen,
Und — stille Wand'rer — fürder ziehn.
Bald reicht Ersatz für kurzes Leid:

Beharrlichkeit!

K. St.

Anzeigen.

Anstellung für Musikanten.

Um ein militairisches Musik-Corps zu ergänzen, werden zwei gründlich mit dieser Kenntniß versehene Subjekte, das eine zur

F. Clarinette primo, das andere zur Bass-Posaune gesucht. Die annehmblichen Bedingungen sowohl, als alles Nähere hierüber zu erfahren, adreßire man sich wo möglich bald und persönlich an die Platz-Commandantur.

Jülich, den 29. December 1814.

Anzeige.

Montag, den 16. Jänner, um 10 Uhr Morgens und folgende Tage, werden in dem Urfulinen-Kloster dahier in Aachen, verschiedene zu der Hinterlassenschaft des verstorbenen Herrn Bischofs von Aachen gehörige Mobilien und sonstige Effekten, worunter mehrere sehr reichlich und geschmackvoll gestickte Messgewände, und sonstige Ornaten und Altar-Geräth; eine Partie fein silbernes Tisch-Geschirr; Tisch- Bett- und sonstige Leinwand; ein vierrädriger Reife-Wagen, und ein Cabriolet nebst dazu gehörigen Koffern und Vachen; ein vierrädriger Kohlenwagen nebst Pferdegeschirr u. s. w., an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

A VENDRE.

Une belle et grande maison, située en la ville d'Eupen, sur la grande place, N^o 3, composée d'un salon et de plusieurs pièces à rez-de-chaussée, d'un grand nombre de chambres au premier étage, de deux beaux greniers, avec deux portes cochères et deux cours, dans la première desquelles est un comptoir, surmonté d'une chambre; il y a deux bâtimens de derrière, dont le premier sert en bas à plusieurs baques à lainer, et en haut à la boutique des tondeurs de draps, et le second, en bas, à une presse de draps, et en haut aux métiers des tisserands, ensemble un grand et joli jardin, presque tout entouré de murailles, dont la moitié forme un jardin anglais, planté de bosquets, arbustes exotiques et grands arbres fruitiers et d'embellissement, et dont l'autre moitié sert de jardin légumier, dans lequel se trouvent deux rames à sécher les draps, et une serre bâtie récemment, avec une sortie de derrière. Ladite maison est le plus agréablement située, et les bâtimens de derrière ont toujours été occupés par la fabrique de draps. L'adjudication préparatoire en aura lieu à Eupen, chez le sieur Guillaume Fryns, le mercredi 11 de ce mois, à trois heures de relevée. L'adjudication définitive se fera le mercredi dix-huit du même mois, au même lieu et à la même heure.

L'on peut prendre des renseignemens ultérieurs et voir les conditions chez MM. Thomas Salm, négociant, et Lamberts, notaire audit Eupen.

Aachen, gedruckt bei J. W. BEAUFORT, Peterstraße, 596.